

Rhönrad: Tolle Leistungen bei den „Belgian Open“ und dem „Eupen Pokal“ – Vier Eupenerinnen fahren zur WM

Lara Patzer stellt belgischen Rekord auf

Vier Rhönrad-Turnerinnen des Eupener TV nehmen im Mai an der Weltmeisterschaft in Dänemark teil. Am Wochenende durften bei den „Belgian Open“ und dem „Eupen Pokal“ auch diejenigen ihr Können zeigen, die nicht bei den internationalen Titelkämpfen dabei sind.

VON PATRICK LEONHARDT

„Die Organisation hat sehr gut geklappt, auch die Teilnehmer waren sehr zufrieden“, meinte Achim Pitz, Trainer der Rhönrad-Leistungsgruppen des Eupener TV. „Einziges Problem war, dass es in der Halle zu kalt war.“ Nach zwei Jahren Pause waren aber alle Teilnehmer froh, endlich wieder im Präsenz an einem Wettkampf teilnehmen zu können.

Die 47 Starter aus sechs Nationen bei den „Belgian Open“ zeigten tolle Leistungen. Bei den Schülern und Junioren erfüllte Israel, das mit der kompletten Nationalmannschaft nach Eupen gekommen war, alle Erwartungen und räumte sämtliche Titel ab. „Damit war zu rechnen“, erklärte Pitz. Bei den Erwachsenen sicherten sich die Österreicher – als amtierender Mannschaftsweltmeister an den Stockberger Weg gekommen – die ersten beiden Plätze. Rang drei ging



Achim Pitz freute sich mit seinen Schützlingen über die sehr guten Leistungen. Von links (im Rhönrad): Maria Kaas und Neila Heinen. Vorne: Laura Schmitz, Lara Patzer und Mara Bartholemy.

an Lara Patzer, die mit 9,75 Punkten einen belgischen Rekord im Spiralturnen aufstellte. Auch Maria Kaas gelang mit dem dritten Rang bei den Youth B der Sprung auf das Siegerpodest. Außerdem vertraten Laura Schmitz (Youth A, Platz neun) sowie bei den Junioren Mara Bartholemy (5.) und Neila Heinen (8.) die belgischen Farben. In der Mannschaftswertung sicherten sich die Belgierinnen einen weite-

ren dritten Platz – Heimvorteil genutzt, sozusagen.

Nicht am Start waren dagegen Franka Patzer und Paula Comouth. Nach einer Rückenverletzung „wollten wir bei Franka nichts riskieren, um ihre WM-Teilnahme nicht zu gefährden“, sagte Achim Pitz. Und Paula Comouth kuriert eine Verletzung am Ellenbogen aus. Eine WM-Teilnahme kommt für sie nicht in Frage. „Sie ist noch nicht fit. Ich hof-

te, dass sie bald wieder turnen kann“, sagte Pitz. Nicht vor Ort war auch der Nationaltrainer der USA, der sich anschauen wollte, wie stark die Konkurrenz bei der WM sein wird. „Er musste corona-bedingt absagen“, bedauerte der Eupener Trainer.

Am zweiten Wettkampftag waren dann rund 120 Nachwuchs-Turner beim Eupen Pokal am Start, darunter gut ein Drittel aus Belgien, aber auch



Neila Heinen in Aktion. Sie belegte bei den Junioren den achten Platz. Fotos: Ralf Schaus

Teilnehmer aus Deutschland und den Niederlanden waren vertreten. Auch hier zeigten die jungen Sportler sehr gute Leistungen, Maria Kaas etwa sicherte sich in ihrer Konkurrenz den ersten Platz.

Für einen Großteil der Teilnehmer an den „Belgian Open“ war der Wettkampf die Generalprobe für die Weltmeisterschaften, die vom 23. bis 28. Mai im dänischen Sonderburg stattfindet. Rund 160

Athleten aus der ganzen Welt kämpfen dann um die Medaillen. Der Eupener TV reist mit vier Turnerinnen nach Dänemark. Für Lara Patzer ist es nach 2016 und 2019 dann bereits die dritte Teilnahme an einer Weltmeisterschaft. Mara Bartholemy, Franka Patzer und Neila Heinen vertreten in knapp sechs Wochen zum ersten Mal bei internationalen Titelkämpfen auf diesem Niveau die belgischen Farben.

Fußball: „Habe die Fähigkeiten, jeden Verein in Belgien zu trainieren“

Mbaye Leye will zurück auf die Bank

VON CARSTEN LÜBKE

Seit seiner Entlassung bei Standard Lüttich im Oktober vergangenen Jahres hatte sich Mbaye Leye in Schweigen gehüllt. Jetzt hat sich der ehemalige Profi der AS Eupen aus dem Schatten gewagt und mit der Tageszeitung „La Meuse“ eine Bilanz über seine Zeit in Sclessin gezogen. Gegenüber dem frankofonen Blatt hat der 39-Jährige auch klargemacht, dass er ab Juni gerne wieder eine Mannschaft coachen will.

Nachdem die „Rouches“ ihn vor die Tür gesetzt hatten, hat Leye vom aktiven Fußballbusiness ein wenig Abstand genommen. „Ich genieße meine Familie, denn ich habe sie nicht viel gesehen, weder als Assistent von Michel Preud'homme noch als Cheftrainer. Ich fahre öfter in den Senegal, um meine Mutter zu besuchen und um dort ein Projekt für Ferienhäuser zu entwickeln, das den Menschen die Möglichkeit geben soll, das Land zu entdecken“, erklärt Leye gegenüber „La Meuse“. Darüber hinaus arbeitet er für den Privatsender RTL-TVi als TV-Experte und kommentiert Fußballspiele. Beim Kommentieren soll es auf lange Sicht gesehen aber nicht bleiben.

„Ich habe Fußball gespielt, um Trainer zu werden, und das nicht nur für einen One-Shot, sondern für einen längeren Zeitraum. Alle Trainer, die ich in meiner Karriere hatte, kannten diesen Wunsch“, sagt Leye. Seine Agenten seien zurzeit damit beschäftigt, ihm so schnell wie möglich ein neues Team zu finden. Wenn es nach Leye gehen würde, sitze er ab Juni wieder auf der Trainerbank. „Im Fußball geht alles sehr schnell. Sobald man zu lange auf der Bank sitzt, wird



Mbaye Leye im September 2021 während eines Spiels von Standard Lüttich. Foto: Photo News

man schnell vergessen. Außerdem hängt nicht alles nur von mir ab, denn man muss auf einen Präsidenten stoßen, der Vertrauen in einen hat. Aber ich weiß, dass ich die Fähigkeiten habe, jeden Verein in Belgien zu trainieren.“

Ins Ausland will Leye übrigens nicht – zumindest noch nicht. „In meinen Augen ist es wichtig, in der belgischen Liga erfolgreich zu sein, bevor man sich woanders umsieht. Aber natürlich schließe ich keine Tür. Das Wichtigste ist, dass ich mich an einem Ort wiederfinde, an dem die Personen, die ihren Trainer auswählen, ihn in seinen Ideen begleiten wollen und dabei die gleiche Leitlinie verfolgen“, unterstreicht der Senegalese.

Eine mögliche Station wäre der Eupener Kehrweg. Nach dem Klassenerhalt stehen dort aktuell viele Fragezeichen

im Raum. Es scheint gut möglich, dass Trainer Michael Valkanis (47) nach der Saison seinen Platz räumen wird und die „Pandas“ sich somit nach einem neuen Übungsleiter umschauen müssen.

„Als ich ging, wurde mir noch mehr bewusst, was wir erreicht hatten.“

Seine Amtszeit bei „Rouches“ – er hat die Lütticher in 36 Spielen als Cheftrainer betreut – beschreibt Leye derweil als „kompliziert“. Nicht alle Führungskräfte seien von Anfang an auf der gleichen Wellenlänge gewesen, was die Lage nicht unbedingt vereinfacht habe. Nichtsdestotrotz war das Kapitel für ihn „ein

persönlicher Erfolg“. „Als ich ging, wurde mir noch mehr bewusst, was wir erreicht hatten. Die Leute haben vergessen, dass wir, als ich kam, vom zwölften auf den sechsten Platz aufgestiegen sind und ein belgisches Pokalfinale bestritten haben. In meinen Augen war das mit dem Kader, der uns zur Verfügung stand, bereits ein Wunder.“ Nach dem verlorenen Endspiel ging's allerdings bergab. „Durch die Playoffs 2 haben wir herausgefunden, was falsch lief, vor allem in Bezug auf die Mentalität, die man haben muss, um beim Standard zu spielen. Ich habe unter Berücksichtigung dieses Kriteriums eine Liste mit Spielern erstellt, die keinen Platz mehr hatten, aber leider war die Vereinsführung der Ansicht, dass einige Spieler wertvoll waren und man sich nicht von ihnen

trennen konnte. Das ist schade, denn im Dezember und dann am Ende der Saison sind einige von ihnen gegangen. Das hat mich darin bestärkt, dass die Entscheidungen, die ich treffen wollte, die richtigen waren“, führt Leye aus.

Dass er nicht genügend Macht gehabt habe, will Leye nicht als Entschuldigung gelten lassen. „Ich habe immer über den Sportler und das Spielfeld entschieden. Ich hatte eine Liste mit Spielern abgegeben, die ich gerne gehabt hätte, und keiner von ihnen kam. Der Stil von Denis Odoi oder Stef Peeters war anders als das, was wir zum Beispiel hatten. Am Ende kamen aber andere, ohne erfolgreich zu sein. Das zeigt, wie schwierig es ist, voranzukommen, wenn nicht alle zusammenarbeiten.“ In einem Verein sei es wichtig, dass die sportliche und die administrative Leitung stärker sind als die Umkleidekabine und dass jeder die Hierarchie kenne. „Es ist wichtig, dass jeder weiß, dass er Rechte, aber vor allem auch Pflichten hat. Ich habe wie ein Verrückter für den Verein gearbeitet. Zu Beginn der Saison habe ich gesagt, dass wir, wenn wir die Gruppe nicht ändern, bestenfalls Zehnter werden würden. Daher war ich nicht überrascht, als ich die Situation sah, in der wir uns befanden. Wir alle sehnen uns nach einem Standard auf hohem Niveau. Aber er befindet sich in einer Phase des Wiederaufbaus und das beginnt damit, jeden an seinen Platz zu setzen.“

Trotz aller Umstände würde Leye noch einmal bei Standard Lüttich anheuern. „Ich würde sofort unterschreiben, weil es immer noch eine große Erfahrung ist.“

Turnen

Zehn Mädchen im Finale dabei

Nun sind auch die Namen der Qualifikantinnen für die Walloniemeisterschaft in der Rhythmischen Gymnastik bekannt gegeben worden. Am Samstag, 23. April, fahren Leni Fank, Louanne Arimont (beide TSV Büllingen), Zoé Backes, Julie Theiss, Lynn Saubin, Elina Pint und Marie-France Moutschen (alle KTSV Recht) zum Finale der Fédération Francophone de Gymnastique (FFG) des Niveaus E nach Brugelette (Provinz Hennegau).

Für das FFG-Finale im Niveau D qualifizierten sich die besten Acht je Kategorie. Am Finale, das am Samstag, 30. April, ebenfalls in Brugelette stattfindet, nehmen die Büllinger Turnerinnen Romy Schmitt, Samira Schmidt und Maggie Reiners teil.

Shirin Breuer (TSV Büllingen) konnte nicht an der VDT-Meisterschaft teilnehmen. Sie war alternativ am Wettkampf der Provinz Lüttich am Start. Dort verpasste sie im Niveau D mit einer Endnote von 24,5 Punkten knapp die FFG-Qualifikation. (gris)



96.7 MHz
Stream:
www.radiocontactnow.be